

BESPRECHUNGEN

Eucharistie 1 Kor 11, 24 f. und Lk 22, 19 zu der Übersetzung: „Machet dies (Mahl) zu meinem Erwähnungsmahl!“, was ja auch in den Worten ausgesprochen ist: „So oft ihr dies Brot esset und den Kelch trinket, werdet ihr den Tod des Herrn verkünden, bis er kommt.“

A. Brunner SJ

Religionsgeschichte

Wörterbuch der Mythologie. Hrsg. v. H. W. HAUSSIG. Teil II: Das alte Europa. Lief. 5 u. 6. Stuttgart: Ernst Klett. 322 S.

Die beiden Lieferungen behandeln die Mythologie der Germanen, Kelten, Slaven, Ungarn und Finnen. Die Anordnung ist die gleiche wie im 1. Band, zuerst ein allgemeiner Überblick mit den allgemeinen Literaturangaben, dann in alphabetischer Anordnung die einzelnen Mythen und Namen mit der Spezialliteratur. Bei den hier behandelten Völkern sind die schriftlichen Quellen spärlich und meist spät. So mußte hier die Archäologie stärker herangezogen werden; deren wichtigste Zeugnisse sind auf den beigefügten Bildtafeln wiedergegeben.

A. Brunner SJ

DE BOER, P. A. H.: *Gedenken und Gedächtnis in der Welt des Alten Testaments.* Stuttgart: Kohlhammer 1962. 76 S. Br. 18,-.

Eine Prüfung der verschiedenen Stellen, in denen die Wurzel z-k-r als Verbum oder Substantiv erscheint, ergibt, daß die Grundbedeutung nicht „erinnern“, „gedenken“ ist, sondern „erwähnen“, „nennen“, im Kausativstamm: „bewirken, daß eine Nennung stattfindet“, „proklamieren“. Wird Vergangenes erwähnt, so nicht, um bei ihm als Vergangenen zu verweilen, sondern um durch die Vergegenwärtigung etwas jetzt zu bewirken. Diese Wirkung nennt der Verf. wohl zu Unrecht magisch; denn Worte bewirken doch in vielen Fällen etwas, indem sie den Hörer beeinflussen. Diesen Einfluß faßt primitives Denken stark substanzhaft auf, und dies soll das Wort magisch wohl ausdrücken. Die Bedeutung der gleichen Wurzel in andern semitischen Sprachen bestätigt die angegebene Bedeutung. Entsprechend kommt der Verf. für den Wiederholungsbefehl der

Die Religionen Indiens III. A. BAREAU: *Der indische Buddhismus.* W. SCHUBRING: *Der Jinismus.* Chr. v. FÜRER-HAIMENDORF: *Die Religionen der Primitivvölker.* Stuttgart: Kohlhammer 1964. VI, 302 S. (Die Religionen der Menschheit Bd. 13) Lw. 34,-.

Zwei Drittel des vorliegenden Bandes sind der Geschichte des Buddhismus in Indien gewidmet. Nach einer kurzen Darstellung der religiösen Welt Indiens am Anfang des 6. Jahrhunderts v. Chr. berichten die einzelnen Kapitel über den Urbuddhismus, den alten Buddhismus des Mahayana und den Tantrismus. Jedes Kapitel ist aufgeteilt in Geschichte, Literatur, Lehre, Gemeinschaft. Es folgen noch zwei Kapitel über die Geschichte und das Überleben des alten Buddhismus in Südostasien und über die Erforschung des indischen Buddhismus. Der Verf. hat ein ungeheures Material in diese Seiten zusammengedrückt, und es ist wohl nichts Wesentliches ausgelassen. Die Darstellung ist im einzelnen flüssig und verständlich; aber wegen der Fülle des Stoffes wird das Werk an manchen Stellen eher zu einem Nachschlagewerk als zu einem Lesebuch. – Der Jinismus ist ungefähr gleichzeitig entstanden wie der Buddhismus. Er ist aber nie zur Weltreligion geworden, noch hat er außerhalb Indiens Fuß fassen können. Er ist bekannt durch seine puritanische Strenge. – Schließlich gibt es in schwer zugänglichen und armen Gegenden Indiens noch Primitivvölker. Sie sind unter sich sehr verschieden. Sie werden hier in Jäger- und Sammlerstämme, in Rodungsfeldbauern und höhere Bodenbauern eingeteilt. Vielfach findet man bei ihnen den Glauben an einen Hochgott, der aber neben den vielen Göttern und Geistern wenig Beachtung findet und kaum einen Kult hat; jedoch zaubert man nie mit ihm. Magie ist hier überhaupt sehr selten, wie auch ein Prinzip des Bösen unbekannt ist. Weit verbreitet ist das Primitivopfer, das Früchte und Tiere erst dem Gebrauch durch den Menschen freigibt. Gebete

und Riten sind von der größten Einfachheit und Unmittelbarkeit und verraten wenig Scheu und Angst vor dem Göttlichen. A. Brunner SJ

Der Koran. Übers. von Rudi PARET. 1. Lfg. Sure 1–8, 28. Stuttgart: Kohlhammer 1963. 144 S. Br. 15,-.

Diese neue Übersetzung des Koran, von der die erste von vier Lieferungen vorliegt, verfolgt das Ziel, einen dem Original möglichst getreuen und den wissenschaftlichen Anforderungen entsprechenden Text zu bieten, der aber doch gut lesbar und verständlich sein soll. Dieses Ziel ist erreicht worden. Ausgesprochene Semitismen sind durch einen gleichbedeutenden Ausdruck wiedergegeben. Wo mehrere Übersetzungen möglich sind, werden die andern in den Anmerkungen wiedergegeben. Ist der Text nicht sicher oder muß sich die Übersetzung der Verständlichkeit wegen von dem arabischen Text etwas weiter entfernen, wird das Arabische in Umschrift beigelegt. So besitzt man mit dieser Ausgabe einen zuverlässigen und zugleich verständlichen deutschen Text dieser grundlegenden Urkunde des Islam. A. Brunner SJ

dabei muß eines besonders vermerkt werden: wie bei Nietzsche findet man bei M. oft einen gewissen Gegensatz zwischen der klassischen Zucht der Form und der dargebotenen inhaltlichen Ansicht. Nietzsche feilte an einer Seite Prosa wie an einer Bildsäule, liebte aber im Inhalt manchmal den dionysischen Rausch mehr als die apollinische Klarheit, mehr die Emotion als den Logos. So hat M. eine merkwürdige Vorliebe für das Chthonische, Erdhafte, für den Abstieg zu den Müttern, und findet ihre Symbole allüberall, sogar in der Peterskirche. Und insofern scheint er uns einseitig zu sein und sich dem teilweise zu entziehen, was wir für den Genius der Mittelmeerkultur halten, als sie auf ihrer Scheitelhöhe stand. Er hätte auch eine historische Erscheinung nicht nur nach dem Zeugnis eines einzelnen, der verärgerter Parteigänger ist, beurteilen dürfen. So hätte er dem Urteil Petrarca über Avignon kritischer gegenüberstehen müssen; denn P. schleuderte seine starken Verdammungsworte erst, als seine Pfründengier von der Kirche nicht befriedigt worden war. G. F. Klenk SJ

CHARLES-PICARD, Gilbert: *Nordafrika und die Römer.* Stuttgart: Kohlhammer 1962. 319 S. Lw. 24,80.

Nordafrika ist in geschichtlicher Zeit zweimal politisch zu Europa geschlagen worden, und kulturell war es, wenn man die hellenistische Zeit des östlichen Nordafrika mitrechnet, dreimal einer einschneidenden Formung durch Europa ausgesetzt. Die letzte dieser Perioden geht, was die politische Herrschaft betrifft, in unseren Tagen zu Ende, die kulturell-zivilisatorische Einflußnahme dauert noch an.

Wenn man die europäischen Zeitabschnitte Nordafrikas miteinander vergleicht, kann man unschwer feststellen, daß der römische am erfolgreichsten war. In Mauretanien, Numidien, in Karthago und seinem Hinterland, in Tunesien und Tripolitanien gewinnt Rom Land und Leute nicht nur für seine Staatsidee, sondern auch für seine Sprache und Bildung in einem Maß, das weit über den kolonialen Stand hinausführt. Zumal die Africa Proconsularis wird zum vollwertigen Bestandteil nicht nur des Reiches, sondern des lateinisch-westlichen Kulturraumes. Sie nimmt nicht nur das ganze römische Patrimonium bürgerlicher und bildender Lebensideale und -formen auf, sondern paßt es auch

Geschichte

MÜHLBERGER, Josef: *Das Ereignis der 3000 Jahre.* Aufzeichnungen von Reisen nach Malta, Sizilien, Kalabrien, Apulien, Korsika, durch die Provence und an die Loire. Nürnberg: Glock und Lutz 1964. 374 S. Lw. 19,80.

M. spricht von diesen Jahrtausenden nicht nach der Art eines Geschichtsprofessors, d. h. nicht systematisch. Er richtet von einem bestimmten Punkt aus, z. B. von den Kaisergräbern im Dom zu Palermo oder von „den goldenen Ähren von Syrakus“ aus, den Lichtkegel seiner forschenden Betrachtung über einen schmalen Ausschnitt der Geschichte und läßt an ihm die Geister lebendig werden, die diesen Ausschnitt in verschiedenen Epochen gestaltet und bewohnt haben. Und so führt er den Leser dazu, im Teil das Wesen des Ganzen zu entdecken.

Freilich gelingt das nicht überall gleich gut, weniger in Südfrankreich als in Italien. Und